

Der Textil-Arbeiter

Vereinzelte seid Ihr Nichts. Vereinigt Alles!

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61/111
Telephon: Amt Königsstadt, Nr. 1076.

Inserate pro 3gehaltene Zeilen 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Sehm's, Berlin O. 27, Andreasstr. 61/111, zu richten. Postfachkonto Berlin 5386.

Inhalt.

Englands Anteil an den Ursachen und an den verheerenden Folgen des Weltkrieges (II). — Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1913 (III). — Deutsche Gewerkschaften im Kriegsdienst. — Berichte aus Sachreisen. — Bekanntmachungen. — Iotenzliste. — Versammlungskalender.

Englands Anteil an den Ursachen und an den verheerenden Folgen des Weltkrieges.

II.

Das deutsche Volk ging weiter seinen beruflichen Geschäften nach und man hoffte, es werde gelingen, den Bölkerfrieden zu erhalten. Die organisierte Arbeiterschaft in Deutschland hat nichts unterlassen, um eine Annäherung zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn herbeizuführen. Auch von anderer Seite wurden ähnliche Bestrebungen gefördert, und es konnte damit gerechnet werden, daß diese Bemühungen, denen ähnliche ja auch in Frankreich und England zur Seite gestellt werden können, zu einem Erfolge, d. h. zu einer Auflösung der zum Zwecke des Krieges gebildeten Staatengruppen und dafür zu einem Bündnis für den Frieden führen würde. Besonders schien es, als solle zwischen England und Deutschland endlich ein besseres Verhältnis Platz greifen. England, Frankreich und Rußland hatten den Dreiverband geschlossen, um mit dem gleichen Mittel, jeder Staat für sich, einen anderen Zweck zu erreichen. England will Deutschlands Welthandel und seine Industrie ruinieren, um die kapitalistische Oberherrschaft in der Welt zu behalten, Frankreich will Revanche nehmen für den Krieg 1870, es will Elfaß-Lothringen und womöglich seine fünf Milliarden Franc wieder haben und Rußland trachtet nach dem längst ersehnten Konstantinopel, um in den Besitz der Dardanellen, die für Rußland als Schlüssel zum Mittelmeer bezeichnet werden, zu gelangen. Mittel zur Erlangung dieser Zwecke sollte der Krieg sein, von dem der Dreiverband erwartete, daß er siegreich für ihn sein würde.

Je mehr die Katastrophe sichtbar wurde, um so eindringlicher traten auch englische Volkswirtschaftler auf, um den klipp und klaren Nachweis zu führen, daß die englische Regierung ein Verbrechen an der Volkswirtschaft Englands begehe, wenn sie es zu einem Kriege und damit zu einer wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands kommen lasse. Es sei hier nur verwiesen auf das eindringlich geschriebene, sehr lesenswerte Buch „Die falsche Rechnung“ von dem Engländer Norman Angell. Er führt dort den unwiderleglichen Nachweis, daß Deutschland und Großbritannien gegenseitig ihre besten Kunden seien und demzufolge ihre Kaufkraft nicht durch einen Krieg schädigen, sondern durch den Frieden stärken sollten. Wie recht hierin Norman Angell hat, zeigt nachstehende Statistik über die von Deutschland im Jahre 1912 von England gekauften Waren. Es kaufte Deutschland von England nach der Zusammenstellung einer englischen Handelskammer:

	Mark
*Wolle	8 409 000
*Wollanfang	28 000 000
*Woll- und Kammgarn	66 000 000
*Wollwolle	10 840 000
*Woll- und Kammgarnstoffe	42 900 000
*Baumwollgarn	104 000 000
*Baumwollstoffe	41 160 000
*Baumwollwaren	12 640 000
*Leinengarne	6 720 000
*Leinestoffe	3 900 000
*Leinwaren	1 960 000
*Textilmaschinen	18 880 000
*Fertige Kleider usw.	23 360 000
*Hüte	3 840 000
*Stiefel und Schuhe	2 400 000
*Gummivarren und Gummischuhe	3 820 000
*Treibriemen	1 260 000
*Leder und Lederwaren	12 520 000
*Automobile und Motorräder	2 840 000
*Maschinen	6 000 000
*Elektrische Maschinen	2 860 000
*Pumpmaschinen	240 000
*Werkzeugmaschinen	100 000
*Maschinenkefse	1 180 000
*Nähmaschinenenteile	2 660 000
*Eisenwaren	1 320 000
*Deltuche	560 000
*Farben und Farbmateriale	2 880 000
*Düngemittel	5 560 000
*Deltuchen	1 080 000
*Elektrische landwirtschaftliche Maschinen	4 460 000
*Landwirtschaftliche Maschinen	1 940 000
*Schiffe und Boote	9 840 000
*Tabak	720 000
*Keramische Produkte einschl. Sanitätsartikel usw., welche den Wert von Gebrauchsgeschirren weit überschritten	1 480 000

In den mit einem * versehenen Waren ist Deutschland der größte Kunde Englands. Es zeigt sich da zunächst die auffallende Tatsache, daß Deutschland, trotz seiner großen Textilindustrie der größte Kunde für englische Textilwaren ist. Ebenso ist Deutschland der größte Abnehmer englischer Textilmaschinen gewesen. Der Absatz dieser Waren stößt nun nach Deutschland vollständig und er stößt auch fast vollständig nach den übrigen Ländern des Kontinents. Da kann man es verstehen, daß die englischen Textilindustriellen beforcht gewesen sind, einen solchen Krieg zu verhindern. Selbst wenn England siegen würde, wofür die Aussichten jetzt geringer sind wie vor 2 Monaten, würde es seiner Volkswirtschaft, vor allem seiner Textilindustrie schwere Wunden schlagen.

Es kann also schon sein, daß es solche nüchternen Berechnungen, wie sie Norman Angell und andere aufgestellt haben, gewesen sind, welche die englische Regierung wankend machte, als sie das Unheil, dem sie jahrelang Nahrung gegeben hat, herannahen sah. Aber nun war es eben zu spät.

Rußland hatte selbstverständlich die Vorgänge, die sich in neuester Zeit zwischen Deutschland und England abspielten und von denen es befürchtete, daß sie zu einer Lostrennung Englands vom Dreiverband führen könnten, scharf beobachtet. Rußland wußte, daß es für immer auf die Erfüllung seines lebhaftesten Wunsches, in den Besitz von Konstantinopel zu gelangen, verzichten müsse, wenn die Versuche Erfolg haben sollten, Deutschland und England einander näher, vielleicht gar zu einem festen Bündnis zu bringen. Die russische Kriegspartei arbeitete nun mit Hochdruck, um eine Entscheidung herbeizuführen. Der Revanchegedanke in Frankreich, der dank der Friedensbestrebungen der klassenbewußten Arbeiterschaft Frankreichs unter Leitung von Jaures mit gutem Erfolg bekämpft wurde, er erhielt durch die russischen Kriegsparteiler unausgesetzt neue Nahrung. Und man geht auch sicher nicht fehl, wenn man die feige Ermordung Jaures' auf das Konto der russischen Kriegspartei setzt. Rußland hatte schon vorher den Stein ins Rollen gebracht. Das Attentat in Serajewo ist nur den Personen nach ein serbisches; die Urheber zu dieser verbrecherischen Tat sind in Rußland zu suchen. Rußland wollte natürlich den Schein wahren und griff nicht direkt an; es klang ja viel sympathischer, den längst gewollten Krieg in der Rolle des Beschützers der Slawen führen zu können. Rußland, das ständig auf dem Balkan gehetzt, geschürt und gemordet hat, um sein Ziel zu erreichen, wußte, daß es nur nach Niederwerfung Deutschlands in den Besitz von Konstantinopel kommen würde. Dieser Ansicht ist russischerseits oft genug Ausdruck verliehen worden. Aber Rußland wußte auch, daß es kein leichtes Stück Arbeit sein würde, mit Deutschland fertig zu werden, wenn ihm noch Oesterreich-Ungarn zur Seite stand. Daher war es sein Plan, zunächst Oesterreich-Ungarn zu erledigen, um sich dann Deutschland vorzunehmen. Deutschland allein würde sich gegen die Umklammerung von Rußland, Frankreich und England nicht haben behaupten können, daher konnte es nicht ruhig zusehen, wie Rußland gegen Oesterreich vorging. Daß Rußland seinen Plan so aufgestellt hatte, das geht doch daraus hervor, daß es gegen Deutschland mobilisierte. Aus dem Brief des belgischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung geht wörtlich hervor, daß Deutschland sich um die Erhaltung des Friedens bemühte, daß aber die Kriegspartei in Rußland zum Kriege drängte, nachdem sie durch Frankreich die Gewißheit erlangt hatte, daß England Frankreich beistehen werde, wenn es zum Kriege komme.

Man wird ja über die Vorgeschichte zum Kriege noch kein abschließendes Urteil abgeben können, weil ja manches erst nach dem Kriege bekannt werden wird, was zur Findung dieses Urteils dienen kann. Aber soviel steht denn doch heute schon fest, daß es England war, welches sich die Absichten, die Frankreich und Rußland gegen Deutschland hegten, zunutze machte, um, wie es hoffte, den gefährlichen Rivalen auf dem Weltmarkte loszuwerden, ohne selbst dabei große Opfer an Gut und Blut bringen zu dürfen. Frankreich und Rußland allein würden sich an die Durchführung ihrer Absichten nicht gewagt haben, wenn sie nicht durch die englische Diplomatie dazu ermutigt worden wären; das geht aus dem oben schon erwähnten Briefe des belgischen Gesandten hervor. Wenn Ramsey Macdonald sagt, es sei glaubhaft, daß der englische Minister Sir Edward Grey den Krieg jetzt nicht wollte, den er lange Jahre hindurch vorbereitet hatte, so ist wohl die Betonung nur auf das Wörtchen „jetzt“ zu legen. Grey wollte den Krieg, nur wollte er ihn nicht jetzt, weil die Verbündeten Englands noch nicht alles so vorbereitet hatten, um die Schläge gegen Deutschland so zu führen, daß England wieder nur eine Art Statistenrolle zu spielen brauchte. Wir müssen offen gestehen, der große Schmerz, den wir in

diesem Kriege empfinden, wird nicht nur ausgelöst durch die kolossalen Blutopfer, die die Blüte unseres Volkes dahinrafft, sondern dieser Schmerz, er wird erst recht bitter durch die Erkenntnis, daß neben unserem Volke das belgische und französische Volk leidet und verblutet für englische großkapitalistische Interessen. Der englische Kapitalismus locht sein Süppchen wieder an dem Kriegsfeuer der kontinentalen Staaten. Aber hoffentlich das letzte Mal!

Für die deutschen Textilarbeiter ist es von ganz besonderem Interesse zu wissen, welche Gründe zu diesem Kriege geführt haben und welche Absichten das erste Textilindustrieland der Welt, England, mit diesem Kriege verfolgt. Es ist ja nicht zu erwarten, daß England zu dem von seinen Kapitalisten erwarteten Erfolge kommt; denn Frankreich würde bis dahin vollständig verblutet sein; aber zu hoffen ist, daß diesmal auch für England die Folgen dieses an der europäischen Menschheit verübten Verbrechens so schmerzhaft sein werden, daß endlich den über Blut und Leiden jagenden Handlangern des englischen Imperialismus vom englischen Volke das blutige Handwerk gelegt wird. Wir sind sicher, daß sich in diesem Wunsche die englischen und deutschen organisierten Textilarbeiter einig sind.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1913.

III.

Die angestellten Vergleiche lassen deutlich die hohen Anforderungen erkennen, die das Jahr 1913 an die Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften stellte. Dank ihrer gefundenen Finanzanlage zeigten sich unsere Zentralverbände diesen starken Anforderungen durchaus gewachsen. Trotz der gewaltig gestiegenen Mehrausgaben, denen nur eine geringe Mehreinnahme gegenüberstand, war es noch möglich, den Vermögensbestand der gesamten Verbände von 80 797 786 Mk. auf 88 069 295 Mk. zu erhöhen.

Wie sich die Leistungsfähigkeit der Zentralverbände im Laufe der Jahre entwickelt hat, tritt recht deutlich vor Augen durch einen Vergleich der Einnahmen, Ausgaben und des Vermögensbestandes pro Kopf der Mitglieder in den einzelnen Jahren.

Es betragen:	Einnahmen		Ausgaben		Vermögensbestand
	pro Kopf	der Mitglieder	pro Kopf	der Mitglieder	
1891	6,68	9,62	2,56	2,56	
1895	11,58	9,86	6,96	6,96	
1900	18,89	11,89	11,88	11,88	
1905	20,68	18,61	14,60	14,60	
1906	24,62	21,88	14,08	14,08	
1907	27,55	23,12	17,82	17,82	
1908	26,50	22,96	22,30	22,30	
1909	27,57	25,24	23,73	23,73	
1910	31,91	28,71	26,06	26,06	
1911	31,06	25,86	26,76	26,76	
1912	31,71	24,15	31,93	31,93	
1913	32,17	29,39	34,55	34,55	

Die Tendenz der Entwicklung ist eine ständige Aufwärtsbewegung der Leistungsfähigkeit der Zentralverbände, die im Jahre 1913 zum höchsten Ausdruck kommt.

Die gegnerischen gewerkschaftlichen Organisationen hatten unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse noch in höherem Maße zu leiden als die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände. Haben die letzteren im Jahresdurchschnitt noch einen, wenn auch unerheblichen Mitgliedererwerb, so ist dagegen sowohl bei den Girsch-Dunderschen Gewerkschaften wie auch bei den christlichen Gewerkschaften ein Rückgang an Mitgliedern eingetreten.

Es zählten die Girsch-Dunderschen Gewerkschaften am Schlusse des Jahres 1913 106 618 Mitglieder. Da sich der Mitgliederbestand 1912 auf 109 225 bezifferte, so ist demnach gegen das Vorjahr ein Verlust von 2607 Mitgliedern = 2,39 Prozent erfolgt. Es ist aus der Statistik dieser Organisationsrichtung nicht ersichtlich, ob sich auch ein gleicher Mitgliedererwerb im Jahresdurchschnitt ergibt. Dieses scheint aber der Fall zu sein, denn es wurden 1913 13 632 Mk. weniger an Beiträgen vereinnahmt als 1912.

Die Gewerkschaften verzeichnen für 1913 eine Gesamteinnahme von 2 866 891 Mk., welcher eine Ausgabe von 2 620 864 Mk. gegenübersteht. Das Gesamtvermögen betrug 1 728 528 Mk. Ein richtiges Bild von der Finanzgebarung der Gewerkschaften läßt sich aus dieser Zahlenaufmachung nicht gewinnen, da unter Einnahmen und Ausgaben auch die der selbständigen Kranken- und Begräbniskassen eingerechnet sind. Die Ausgabe für Kranken- und Sterbefälle beträgt zusammen 921 260 Mk., die von den übrigen Ausgaben abgesetzt werden müßten. Durch einen Abzug des gleichen Betrages von den Einnahmen würde man dann die Finanzgebarung der Gewerkschaften annähernd auf den richtigen Stand bringen.

Die Gesamtausgabe der Gewerksvereine stieg gegen das Vorjahr um 159 148 Mk. Die Einnahmen vermehrten sich um 80 562 Mk. Der Vermögensbestand ging um 100 823 Mk. zurück.

Eine wirkliche Bedeutung in wirtschaftlichen Leben kommt den Christlich-Demokratischen Gewerksvereinen nicht zu. Die wenigen Mitglieder, die sie umfassen, verbindet nicht eine kraftvolle Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen dem Unternehmertum gegenüber, sondern sie werden lediglich durch die Unterstützungseinrichtungen, welche die Gewerksvereine stets in den Vordergrund stellen, zusammengehalten.

Die christlichen Gewerkschaften bilden die jüngste gewerkschaftliche Organisationsrichtung. Sie wurden eigens zu dem Zweck ins Leben gerufen, der Ausbreitung der Zentralverbände entgegenzuwirken. Diese edle Absicht haben die christlichen Gewerkschaften bisher nicht erreicht und werden sie auch nie verwirklichen. Vielmehr ist anzunehmen, daß die im christlichen Heerbanne befindlichen Arbeiter allmählich einsehen werden, daß eine wirkliche Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen nur in einem festen Zusammenwirken mit der gesamten Arbeitererschaft erfolgen kann.

Die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften hat sich bisher in beiderseitigen Grenzen gehalten, trotz wohlwollender Berücksichtigung seitens der Behörden und der Unterstützung, die ihnen von Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche zuteil wurde.

Im Jahresdurchschnitt ging die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften von 344 687 im Jahre 1912 auf 342 785 im Jahre 1913, also um 1902 gleich 0,55 Proz. zurück. Der Mitgliederverlust am Schlusse des Jahres 1913 betrug gegen den Schlußbestand des Vorjahres 1915 gleich 2,62 Proz.

Die Gesamteinnahmen der christlichen Gewerkschaften betrugen 1913 7 177 764 Mk. gegen 6 608 350 Mk. im Vorjahre; die Mehreinnahme beträgt 569 414 Mk. Bedeutend höher sind dagegen die Ausgaben gestiegen, und zwar von 5 222 727 Mark in 1912 auf 6 102 688 Mk. im Jahre 1913. Das ist eine Mehrausgabe von 879 961 Mk. Die Vermögensbestände wuchsen von 8 575 658 Mk. auf 9 682 796 Mk. im Berichtsjahre.

Außer den Christlich-Demokratischen Gewerksvereinen und den christlichen Gewerkschaften kommen dann als gegnerische Organisationen noch in Betracht die seit 1897 unter der Bezeichnung „Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ zusammengefaßten syndikalistischen Lokalvereine und weiter eine Reihe einzelner Berufsorganisationen mit gewerkschaftlichem Charakter, die in der Statistik als „unabhängige Vereine“ bezeichnet werden. Von der ersten Gruppe liegen statistische Ausweise nicht vor, ihre Tätigkeit vollzieht sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit, als gewerkschaftliche Organisationen haben sie nur eine geringe Bedeutung. Ueber die zweite Gruppe gibt die amtliche Statistik Auskunft, jedoch können wir zur Ergänzung unserer Statistik nur die für das Jahr 1912 in dem 8. Sonderheft zum „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Angaben heranziehen, da die neuesten Ergebnisse noch nicht vorliegen. Nicht alle in der amtlichen Statistik als „unabhängige Vereine“ geführten Organisationen können als Gewerkschaften bezeichnet werden. Einige von ihnen entbehren dieses Charakters völlig und können deshalb für unsere Gewerkschaftsstatistik nicht in Betracht kommen. Nach Ausscheidung dieser Vereine und unter Benützung der von den Zentralverbänden über das Bestehen von Lokalvereinen innerhalb ihres Organisationsbereiches gemachten Angaben waren 1912 310 197 Personen in unabhängigen und lokalen Vereinen gewerkschaftlich organisiert. Ueber die Finanzabrechnung dieser Organisationen liegen nur von 20 Vereinen mit 291 222 Mitgliedern Angaben vor. Es betrug die Gesamteinnahme 1912 3 040 925 Mk. und die Ausgabe 2 520 211 Mk. Der Vermögensbestand beläuft sich auf 3 152 636 Mk. Von den Ausgaben entfallen auf Streik- und Maßregelungsunterstützung 316 307 Mk. Davon kommen 309 542 Mk. auf den Streik der Bergarbeiter in Oberschlesien, den die polnische Berufsvereinigung führte. Für sonstige Unterstützungszwecke wurden 701 519 Mk. verausgabt, darunter für Reise- und Arbeitslosenunterstützung 54 721 Mk. Die Ausgabe für Verbandsorgane und sonstige Bildungsmittel beziffert sich auf 470 248 Mark.

Faßt man die gesamten Ergebnisse der Gewerkschaftsstatistik zusammen, so ergibt sich, daß im Jahre 1913 3 308 363 Arbeiter gewerkschaftlich organisiert waren, darunter 257 373 weibliche. (1912: 3 294 499.) Die Gesamteinnahmen der Organisationen betragen 95 091 161 Mk., die Gesamtausgaben 86 148 726 Mk. und der gesamte Vermögensbestand beziffert sich auf 102 633 255 Mk. Bei dieser Aufstellung sind, wie noch einmal ausdrücklich hervorgehoben werden soll, für die unabhängigen und lokalen Vereine die Angaben für 1912 verwandt worden. Es betragen die Ausgaben für Streik- und Maßregelungsunterstützung 19 307 604 Mk., für sonstige Unterstützungen, einschließlich Rechtschutz, 32 891 408 Mk., darunter für Reise- und Arbeitslosenunterstützung 13 727 102 Mark. Für Verbandsorgane und sonstige Bildungszwecke wurden 4 583 353 Mk. verausgabt.

Es sind gewaltige Summen, welche die Gewerkschaftsorganisationen in einem Jahre für die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder und zur Unterstützung in Fällen von Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. aufwenden. Und von allen diesen Summen fällt der Löwenanteil auf die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände. Seit dem Jahre 1891, dem Beginn der Gewerkschaftsstatistik, also in einem Zeitraum von 23 Jahren, verausgabten die Zentralverbände für die Führung wirtschaftlicher Bewegungen und Kämpfe 138 Millionen Mark und für friedliche Unterstützungszwecke 197,7 Millionen Mark. Von den letzteren Ausgaben entfielen seit 1891 auf

Arbeitslose	65 803 121 Mk.
Reisende	15 123 205 "
Kranke	80 248 281 "
Umzug, Not- und Sterbefälle	17 018 253 "
Gemahregelte	10 351 582 "
Invalide	5 175 097 "
Rechtschutz	3 994 471 "

Durch die immense Tätigkeit der Gewerkschaften und die für die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter verausgabten gewaltigen Summen ist eine weitgehende Steigerung der wirtschaftlichen und kulturellen Lage der deutschen Arbeiterschaft erfolgt, die in ihrem vollen Umfange zahlenmäßig nicht nachweisbar ist. Die regelmäßigen Statistiken über die Resultate der wirtschaftlichen Bewegungen und Kämpfe können davon kein erschöpfendes Bild liefern. Und welche ein hohes Maß

von Not und Elend durch die Millionen von Mark, welche die Gewerkschaften für friedliche Unterstützungen verausgabten, beseitigt oder gemildert wurde, wird in seiner vollen Größe wohl kaum dargestellt werden können.

Es ist eins der traurigsten Kapitel der Kulturgeschichte, daß gerade die Organisationen, die dazu berufen sind, die Arbeitererschaft vor der Degeneration durch den die menschliche Arbeitskraft ausbeutenden Kapitalismus zu bewahren, von dem Staat nicht gestützt und gefördert, sondern im Gegenteil ihren Bestrebungen Schwierigkeiten bereitet werden. Spätere Generationen werden mit Erstaunen auf diesen Widerspruch unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung zurückblicken. Wir aber wissen, daß bei der jetzt gegebenen gottgewollten Abhängigkeit der staatlichen Behörden von den Geboten der Vertreter des Kapitals eine objektive Würdigung und darum auch keine Förderung des Ringens der Arbeiterschaft nach den kulturellen Höhen des Daseins zu erwarten ist. Wir tun auch nicht daran, uns nicht auf das Wohlwollen gutmeinender Kreise, sondern nur auf unsere eigene Kraft zu verlassen; gestützt auf diese wird allen Gewalten zum Trotz die Arbeiterschaft ihr Ziel erreichen.

Deutsche Gewerkschafter im Kriegsdienst.

In interessanten Einzeldarstellungen konnte schon von unseren Gewerkschaften und von einzelnen sozialdemokratischen Parteiorganisationen die Zahl der zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder angegeben werden. Die gewerkschaftlichen Zentralverbände, die der Generalkommission angeschlossen sind, haben sich sofort bemüht, durch Erhebungen bei den örtlichen Verbandsfilialen die genauen Zahlen aller zum jetzigen Heeresdienst einberufenen Mitglieder festzustellen. Am 17. August wurde der erste Bericht gemacht, der aber ein zu lückenhaftes Resultat ergab, das zur Veröffentlichung nicht geeignet war, da nur 33 Verbände von den 47 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften Angaben machen konnten. Die Umfrage wurde im September wiederholt und als Erhebungsdatum der 7. September angelegt. Auch jetzt konnten nicht alle Verbände Angaben machen. Es fehlen meistens aus den Zweigvereinen der Grenzbezirke die Berichte. Und da gerade in diesen Bezirken bei Ausbruch des Krieges alle Militärpflichtigen zum Heere eingezogen wurden, so ist der Prozentfuß der einberufenen Mitglieder sicher bei den meisten Verbänden noch höher als angegeben. Bei der Prozentberechnung ist die Zahl der weiblichen Mitglieder vom Gesamtmitgliederbestande in Abrechnung gebracht worden.

Der Prozentfuß der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder ist in den einzelnen Verbänden außerordentlich verschieden hoch. Während er bei den Tabakarbeitern 11,3 beträgt, steigt er bei den Fleischern auf 56,5. Es wäre jedoch verfehlt, aus diesen Prozentfüßen Schlüsse auf die körperliche Qualifikation der betreffenden Berufsangehörigen für den Kriegsdienst zu ziehen. Nur vereinzelt wird ein solches Urteil am Platze sein, weil die Heranziehung der Militärdienstpflichtigen in den einzelnen Landesteilen nicht in gleichem Umfange erfolgte, so daß Organisationen, die in Bezirken eine große Mitgliederzahl haben, in denen nur einzelne Jahrgänge der Kriegsdienstpflichtigen eingezogen wurden, einen geringeren Prozentfuß eingezogener stellen, als er sich ergeben würde, wenn die Anforderungen der Militärverwaltung in allen Bezirken die gleichen wären. Auch die Berufsart dürfte in der Sache von Einfluß sein. Je nachdem ein Beruf den Zwecken der Heeresverwaltung mehr oder weniger dienstbar gemacht werden kann, wird die Heranziehung der betreffenden Arbeiter zur Leistung der Dienstpflicht erfolgen. Nach den Angaben der Verbandsvorstände sind 589 755 Gewerkschaftsmitglieder bis Anfang September zum Heere eingezogen. Die Zahl der tatsächlich eingezogenen dürfte wesentlich höher sein, denn bei dem Verband der Fabrikarbeiter sind z. B. nur 69,5 Proz. der Mitglieder von der Erhebung erfasst. Die absolute Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden: Metallarbeiter 131 891, Bauarbeiter 109 000, Transportarbeiter 61 247, Fabrikarbeiter 44 429, Holzarbeiter 44 060, Bergarbeiter 25 446, Zimmerer 19 776, Gemeindearbeiter 13 856, Buchdrucker 12 714, Textilarbeiter 12 165, Brauerei- und Mühlenarbeiter 11 594, Schneider 10 823, Maler 9781, Bäcker und Konditoren 8211, Steinarbeiter 6705, Schuhmacher 6500, Maschinisten und Heizer 6421, Glasarbeiter 3383, Fleischer 3634, Landarbeiter 3354, Lithographen und Steinbrücker 3454, Lederarbeiter und Handschuhmacher 3190, Sattler und Portefeulier 3189, Gastwirtsgehilfen 2871, Porzellanarbeiter 2700, Buchbinder 2701, Dachdecker 2584, Steinseher 2505, Tapezierer 2493, Töpfer 2476, Gärtner 2040, Wöttcher 1925, Handlungsgehilfen 1705, Tabakarbeiter 1589, Kupferschmiede 1421, Hutmacher 1220, Glaser 1277, Buchdruckerei-Gilfsarbeiter 1100, Bureauangestellte 1013, Schiffszimmerer 945, Bildhauer 760, Kürschner 495, Zivilmusiker 370, Friseur 359, Asphaltreue 244, Xylographen 72, Notenfischer 67.

Prozentual gestaltet sich das Ergebnis wesentlich anders. Die Prozentzahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden: Fleischer 56,5, Bauarbeiter 39,0, Fabrikarbeiter 35,2, Zimmerer 35,1, Bäcker 33,6, Dachdecker 30,4, Glaser 29,8, Transportarbeiter 29,6, Lederarbeiter 28,5, Gärtner 28,3, Steinseher 27,4, Metallarbeiter 27,4, Brauereiarbeiter 27,4, Schneider 27,2, Schiffszimmerer 26,6, Gemeindearbeiter 26,2, Kupferschmiede 25,6, Töpfer 25,6, Gastwirtsgehilfen 25,4, Bergarbeiter 25,0, Tapezierer 25,0, Maschinisten 24,4, Maler 24,3, Holzarbeiter 23,9, Sattler und Portefeulier 23,0, Wöttcher 22,3, Steinarbeiter 22,2, Hutmacher 22,1, Porzellanarbeiter 22,1, Glasarbeiter 21,8, Bildhauer 21,2, Lithographen 21,2, Asphaltreue 19,1, Kürschner 19,1, Buchdrucker 18,4, Schuhmacher 18,2, Friseur 18,0, Zivilmusiker 17,7, Landarbeiter 17,2, Xylographen 17,1, Bureauangestellte 16,1, Buchbinder 16,1, Handlungsgehilfen 15,4, Notenfischer 15,2, Buchdruckereihilfsarbeiter 14,9, Textilarbeiter 14,5 und Tabakarbeiter 11,3.

Berichte aus Fachkreisen.

Freiburg i. Schl. Bei den Kämpfen in Frankreich fiel unser langjähriges Vorstandsmitglied, unser Filialassistenten Kollege Franz Habel. Kollege Habel war uns stets ein treuer Mitarbeiter und gewissenhafter Berater, dessen Untertanen wir stets in Ehren halten werden. Möge ihm die fremde Erde leicht werden.

Landeshut. Der Färbereiarbeiter Stodter aus Oberzieder wurde seit kurzer Zeit in der Abteilung Färberei der Firma Rinkel beschäftigt. Am 12. Oktober geriet er in die Strangschleuder und erlitt dabei eine schwere Verletzung. Augenzeugen sind nicht zugegen gewesen, die gesehen hätten, wie sich der Unfall zugetragen hat. Die Ursache dürfte auf mangelhafte Schutzvorrichtung und das Bestreben, recht billige Arbeitskräfte zu verwenden, zurückzuführen sein. Stodter ist erst 19 Jahre alt; er wird durch den Unfall frühzeitig zum Krüppel, bei wenig Unfallrente. Mit Bedienung gefährlicher Maschinen sollten nur erfahrene Personen beschäftigt werden, und zwar bei auskömmlichem Lohn.

Bekanntmachungen.

Vorstand.

Sonntag, den 25. Oktober, ist der 43. Wochenbeitrag fällig.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder.

- Augsburg.** Josef Kleidl, Hofarbeiter, 47 Jahre alt — Magenkrebs; Vitus Engelhard, Weber, 22 Jahre alt — in Frankreich gefallen; Margarete Barmeister, Weberin, 56 Jahre alt — Magenkrebs.
- Berlin.** Friedrich Krowowski, Seilereiarbeiter, 23 Jahre alt; Wilhelm Matthies, Presser, 22 Jahre alt; Richard Kleinert, Textilarbeiter, 26 Jahre alt; Georg Kanderman, Wäcker, 23 Jahre alt — alle im Kriege gefallen.
- Breslau.** Hermann John aus Stabelwitz — im Kriege gefallen.
- Bunzlau.** Klara Bräuer, 21 Jahre alt — Lungenschwundkrüppel.
- Callenberg bei Waldenburg.** Edmund Stein, 29 Jahre alt; Albrecht Firschmann, 32 Jahre alt — beide in Frankreich gefallen.
- Colmar.** Leo Kluffe — bei St. Remy (Frankreich) gefallen.
- Eibersfeld.** Richard Thomas, 28 Jahre alt — im Kriege gefallen; Martin Wrobel, 60 Jahre alt — Bauchwassersucht.
- Freiburg i. Schl.** Franz Habel — in Frankreich gefallen.
- Göhritz.** Fritz Böhnchen — in Frankreich gefallen.
- M.-Glabbad-Rhehdt.** W. S. Winkelmann, M.-Glabbad, 24 Jahre; J. Schmitz, Mülfort, 47 Jahre alt; Frau Dammer, M.-Glabbad; Jos. Albers, Newwerk-Hoben, 24 Jahre alt — gefallen im Kriege; Wilh. Bcsjancon, Rhehdt, 26 Jahre alt — gefallen im Kriege; Friedr. Citel, Rhehdt, 24 Jahre alt — gefallen im Kriege.
- Göttingen.** Heinrich Kaiser aus Weende, 23 Jahre alt — in Frankreich gefallen.
- Jahnshorf i. G.** Paul Wendler, 25 Jahre alt — in Frankreich gefallen.
- Löbau.** Richard Furke, 25 Jahre alt — gefallen in Frankreich.
- Meerane.** Paul Schulze, 27 Jahre alt — infolge Kriegsverwundung im Lazarett zu Bethenwille gestorben; Marg. Eichler, 25 Jahre alt — in Frankreich gefallen.
- Mhlau-Nieschkau.** Paul Walter Beier, 25 Jahre alt — im Kriege gefallen; Paul Richard Löschner, 23 Jahre alt — im Feldlazarett zu Bognier gestorben.
- Neugersdorf-Oberoberwitz.** Richard Steudtner, gefallen in Frankreich.
- Neumünster.** Ernst Kröger, Tuchmacher, 23 Jahre alt; Gustav Siebers, Weber, 28 Jahre alt — beide in Frankreich gefallen.
- Plauen i. B.** Max Lorenz, Gardinenweber, 25 Jahre alt — bei Souin (Frankreich) gefallen.
- Reichenbrand.** Willi Schulze, 22 Jahre alt — in Frankreich gefallen.
- Ronneburg.** Walter Höfer, 25 Jahre alt — in Frankreich gefallen.
- Schneeberg.** Eugen Groß — gefallen am 27. September in Frankreich.
- Sommerfeld.** Im 23. Aug. Paul Merkel, Spinner — in Belgien (bei Tervie) gefallen.
- Sindelfingen.** Friedrich Körner, Weber, 21 Jahre alt; Gottlob Wagner, Weber, 25 Jahre alt — beide im Kriege gefallen.
- Spremberg.** Richard Schade, Weber, 36 Jahre alt — Blinddarmoperation.
- Sorau.** Walter Heimann, 22 Jahre alt, Mangler; Paul Vierte, 28 Jahre alt, Mangler — beide im Kriege gefallen.
- Werdau.** Max Kühn, 31 Jahre alt — in Frankreich gefallen.
- Wittgensdorf.** Paul Neumann — gefallen bei Courpuis, den 8. September.
- Wurzen i. Sa.** Am 6. Oktober Mertes, 29 Jahre alt — Darmtumor.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungskalender.

- Berlin.** Zentralstelle: Jeden Freitag, abends von 5 bis 9 Uhr, in der Geschäftsstelle, Andreasstr. 17. Telefon: Königstadt 1873. **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion der Postamentierer.) Jeden Sonnabend, abends von 6—8 Uhr, bei Lohse, Neue Jakobstr. 26: **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion der Dekateure und Presser.) Jeden Sonnabend, abends von 7—8 Uhr, bei Radke, Neue Jakobstr., Ecke Injelstraße: **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion Weissensee.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Paulich, Lederdstr. 5: **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion der Sticker.) Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Elste, Wallstr. 82—83: **Zahlabend und Besprechung von Branchenangelegenheiten.**
- Berlin.** (Für Moabit.) **Zahlstelle:** Waldstraße 12 bei Schlemann.
- Berlin.** (Für den Norden.) **Zahlstelle:** Brunnenstr. 79, bei R. Döhling.
- Berlin.** (Für Neufölln.) **Zahlstelle:** Zietenstr. 69 bei Kramer.
- Berlin.** (Für Britz.) **Zahlstelle:** Kirchhofstr. 41 bei Wolff.
- Berlin.** (Für Rummelsburg.) **Zahlstelle:** Hauptstr. 87, bei S. Pogonick.
- Berlin.** (Sektion der Hand- und Schiffensticker und des Hilfs-personals.) Jeden Sonnabend, abends von 8½ bis 10 Uhr, bei Friedrich Hoff, Weberstr. 6.
- Berlin.** (Für Charlottenburg.) **Zahlstelle:** „Vollshaus“ (Restaurant), Rosinenstraße 3.
- Berlin.** (Für Südost.) **Zahlstelle:** Köpenicker Str. 165 bei Dambel.
- Sameln.** Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8½ Uhr.
- Nowawes.** Jeden Freitag, abends von 8—9 Uhr, bei Sienke, Wallstraße 55: **Zahlabend.**
- Tailfingen.** Sonnabend, den 31. Oktober.
- Treuen i. B.** Sonnabend, den 31. Oktober.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 24. Oktober.

Verlag: Karl Köhler. — Verantwortlich für die mit \odot versehenen Artikel Hermann Krüger, für alles andere Paul Wagener. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Sämtlich in Berlin.

Gelesene Exemplare dieses Blattes gibt man an unorganisierte Kollegen und Kolleginnen weiter.